

Glüggswingel

Autor(en): **Thürer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



E. Leutenegger

Die Eishockey-Mannschaft «Eisblümchen» ist fest entschlossen, die diesjährige Meisterschaft zu gewinnen.

Glüggswingel

Georg Thürer

Wettisch öppe ds Glügg erlaufe,
Chasch es nüd mit Fränggli chaufe –
Wundergfell isch niene feil.
Bätt um Gnad und stand a ds Böörtli
Näbe Wääg und waart uf ds Wöörtli,
Und dä breichts der dine Teil.

Gäll, mir Landlüüt chännted wette,
As det i de große Stedte
Umäärs Eländ ummegaht.
Sägeds drum de Puurelüütli,
Und i Liedre singseds düütli:
D Seel macht niene gäre Staat.

Wo mä ds Woort enand nuch gunnet,
Isch der Läbtig wie dursunnet,
Wil mä gäre d Zyt abninnt.
Ds Glügg isch still im Stubenegge,
Tüend nüd luut, mä chänntis wegge.
Gaum si Schlaf wie bim ne Chind.